

Barbara Wendelken

DIE
STILLE
Braut

Kriminalroman

PIPER



zu übersehen. »Oder sie gefiel ihm nicht mehr, weil sie zur Frau geworden ist.« Beiläufig strich sie eine widerspenstige Locke hinter ihr Ohr. Dann ging sie noch weiter zurück und verschränkte die Arme vor ihrem Körper.

Woran mochte die junge Frau gestorben sein? Soweit sie es erkennen konnte, ohne die Tote zu bewegen, gab es keinerlei Verletzungen. Nola tippte auf Gift oder eine Überdosis, wovon auch immer. Dass sie an den nackten Armen keine Einstichstellen ausmachen konnte, die auf harten Drogenkonsum hinwiesen, bedeutete in diesem Zusammenhang nicht sonderlich viel. Heutzutage befand sich genug Mistzeug im Umlauf, das man sich einfach nur in den Mund stecken musste, um sich abzuschießen. Ihr fielen die Namen einiger Musiker und

Schauspieler ein, die in letzter Zeit einem tödlichen Drogenmix zum Opfer gefallen waren.

Das Geräusch quietschender Reifen riss sie aus ihren Gedanken. Der weiße Bulli der Spurensicherung war eingetroffen. Stefan Bruhns riss die Tür auf, als der Wagen noch gar nicht richtig zum Stehen gekommen war, und hüpfte mit einem energischen Sprung ins Freie. »Und?«

»Schau selbst. Ich weiß noch nicht, was ich davon halten soll.«

Mit der rechten Hand winkte Stefan, der bereits den obligatorischen weißen Overall und hellblaue Überschuhe trug, den Kollegen mit der Kamera heran, der die fotografische Dokumentation der Leiche sowie der gesamten Umgebung vornehmen sollte. Dann zog er Handschuhe über und näherte sich der

Toten.

Zeitgleich rollte ein weiteres Auto auf den Parkplatz. Dr. Gritta Fenders, die zuständige Rechtsmedizinerin. Sie wirkte schlecht gelaunt, mehr als ein mürrisches »Moin« brachte sie nicht heraus. Heute Morgen wirkte ihr Gang besonders ungelentk, vielleicht lag es an der feuchten Kälte. Der fotografierende Beamte war noch nicht fertig, was bedeutete, dass die Leiche nicht bewegt werden durfte. Mit beleidigtem Gesicht watschelte Gritta Fenders zurück zu ihrem Wagen, wo sie die Lehne des Fahrersitzes zurückstellte, bis sie beinahe lag, Kopfhörer einstöpselte und die Augen schloss. Sie hasste es, zu warten. Als Stefan grünes Licht gab, kletterte die Rechtsmedizinerin etwas umständlich aus ihrem Auto und untersuchte die Tote.

»Sind die Blütenblätter echt?«, wollte Nola von Stefan wissen, der gerade mit gerunzelter Stirn eines der Blätter durch die Plastiktüte betrachtete.

Er schüttelte den Kopf. »Nee. Und mehr kann ich dir auch noch nicht sagen.«

Mit anderen Worten: *Lass mich in Ruhe*. Nola nutzte die Zeit, um mit den beiden Kollegen aus Martinsfehn zu sprechen.

»Liegt eine Vermisstenmeldung vor, die zu der Toten passt?«

Die beiden schüttelten die Köpfe fast synchron. Dann stellte Jens Stiller die weibliche Beamtin als Polizeikommissarin Sandra Weiß vor. Ohne zu zögern, streckte die Frau Nola ihre Hand entgegen, und ihr blieb nichts anderes übrig, als sie zu ergreifen. Sie war genauso eiskalt wie ihre eigene. Nola speicherte Sandra Weiß als mittelgroß,

dunkelhaarig und ziemlich kurvig ab, Letzteres allerdings unter Vorbehalt. Sandra Weiß trug die dicke, etwas unförmige Winterjacke, die zur Uniform der niedersächsischen Polizei gehörte und die nur Vermutungen über den Körperbau der Trägerin zuließ.

»Was ist mit diesem Pferdehof, den ich unterwegs gesehen habe. Wohnt da jemand?«

Jens Stiller nickte. »Ja, hinter der Halle liegen noch Ställe und ein Wohnhaus. Aber das ist mindestens zwei Kilometer von hier entfernt.« *Viel zu weit, um etwas von dem Geschehen am Kreihenmeer mitzubekommen,* wollte er damit sagen.

Natürlich hatte er recht. Dennoch war es das einzige Haus in diesem Bereich der Bundesstraße, und manchmal gab es die unglaublichsten Zufälle. Mit ganz viel Glück